

Gleißender Barockglanz im Reitstadel

KAMMERKONZERT Die Konzerfreunde luden „Gli Incogniti“ zum Mottoprogramm „Bach in Köthen“ nach Neumarkt ein.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT – Vermutlich waren die wenigsten Leute gekommen, um sich über die sozioökonomischen Verhältnisse zu informieren, unter denen „Bach in Köthen“ gelebt und komponiert hat - aber es war doch eine interessante Zeit in der anhaltinischen Residenzstadt zu Beginn des 18. Jahrhunderts, unter dem jungen Fürsten Leopold und mit einem Salär für den Musik- und Hofmarschall Johann Sebastian Bach, doppelt so hoch wie zuvor in Weimar.

Und es war ein hübscher Titel für den „Konzertfreunde“-Abend in Neumarkt, auch wenn nicht alles aus Köthen war, worauf Köthen stand (sondern aus den folgenden Leipziger Zeiten). Auf jeden Fall waren es Werke von europäischem Rang und standen unter europäischem Einfluss: genauso international wie das Originalklang-Orchester „Gli Incogniti“ mit seinen französischen, italienischen, spanischen und japanischen Mitgliedern. Alle unter der Leitung der Südfrauzösin Amandine Beyer, die die Musizierenden inzwischen in die Spitzengruppe der Barockorchester geführt hat: überhaupt nicht mehr „unbekannt“ mit ihren 15 CDs.

Auch auf denen spielen „Gli Incogniti“ Barockes in einem wunderbaren, nie revoluzzerhaft aufgerauten Wohlklang, immer frisch und neu. So kündigt Amandine Beyer in ihrer Begrüßung und in perfektem Deutsch an, dass in ihrem Programm alles drin sein soll; und das dann direkt nach vorn gerichtet zum Publikum im Reitstadel-Saal, in dem ihr Orchester nun schon zum zweiten Mal spielt. Und wo dann ein Bach den anderen übertrifft mit barockem Zierrat - ganz gleich, wo, wann und für wen er so etwas wie das virtuose Konzert BWV 1043 komponiert hat und was die beiden Soloviolen jetzt im Reitstadel perfekt vorführen.

Auch wenn Stücke wie das Cembalokonzert BWV 1056 mit der famosen Cembalistin Anna Fontana oder der Programmschluss mit dem Konzert 1064R hin und her transkribiert, neu



Die Neumarkter Konzertfreunde baten zum Themenkonzert „Bach in Köthen“: Amandine Beyer, Violine, leitete das Barockensemble „Gli Incogniti“ im Reitstadel.

Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

gefasst und arrangiert worden sind (etwa für die Violine). Die weiten Linien des Soloinstruments bettet Montana gekonnt in die Ripienostimmen, „Gli Incogniti“ demonstrieren gerade in diesem Stück ihren Mittelweg zwischen der akademischen Sanftheit der Interpretation längst vergangener Jahrzehnte und der aufgekratzten Erregtheit der letzten Jahre.

Keineswegs überladen

Im Mittelpunkt des keineswegs überladenen Abends standen zwei der sechs „Brandenburgischen Konzerte“: diejenigen, die nur mit Streichern auskommen: Sie gelangen den Musikern mit dem italienischen Namen, aber südfrauzösischem Standort in Aquitanien überhaupt nicht

norddeutsch-preußisch, sondern in fast südlicher Heiterkeit, auch mit ein bisschen Leggerezza. Stramm im Rhythmus, aber doch in frischer Musizierlust, die die elf MusikerInnen mit Leidenschaft ins Treffen warfen: bei der Nr. 3 (BWV 1048) wie ein Wirbelwind nach den paar Adagio-Takten bis ins Allegro-Finale.

Da scheint einer der Cellisten geradezu hingerissen von der tänzerischen Verve und wirft sich mit tänzerischer Lust in dieses Ripienostück. Der Applaus dafür war so stürmisch, dass Amandine Beyer bat, man möge sich doch einiges davon für den Schluss aufheben. Selbst die Pause war angefüllt von interessanten Begegnungen: mit den Bildern der aktuellen Kunstkreis-Ausstellung, mit den Informationen der Orchester-

Managerin und der Übersetzung des Sinnspruchs im Cembalo-Deckel, der die Musik zur Begleiterin des Frohsinns erklärt genauso wie die Medizin zu jener der Schmerzen.

Kleine Unsicherheiten

Gerade diese Heiterkeit des multinationalen Ensembles war es, die auch den zweiten Teil des Programms trug: nach dem Klassikermotto „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst“. Das Brandenburgische Konzert Nr. 6 hatte dann genau diese Doppelbödigkeit kunstfertiger Heiterkeit der beiden Violinen und dem dunklen Ernst der drei Celli plus Kontrabass - die paar kleinen Unsicherheiten im Zusammenspiel verzieht man da gern. So war denn, auch mit dem Konzert BWV 1064R dieser

Abend in der Tat ein Fest der „Laetitia“, und der Reitstadel wurde zum Fürstlich-Köthenschen „Musiksaal“ für den heiter-verwegenen Wettstreit der „Incogniti“, die längst Vertreter eines stile splendido sind: glänzend, strahlend, wunderschön. Da hüpfte Amandine Beyer vergnügt, wenn sie die Zugabe ansagt. Auch wenn die von Vivaldi ist.

Der nächste „Konzertfreunde“-Abend findet am 12. Dezember mit dem französischen Quatuor Ebène und Quartetten unter dem Motto „Sonnenaufgang“ von Josef Haydn, Benjamin Britten und Ludwig van Beethoven statt. Was man an glänzender Barockmusik für die beginnende Adventszeit erwarten konnte, ist schon abgehakt.